



Der Kalender wirkt auf den ersten Blick nüchtern: Zahlen, Monate, Tage. Doch hinter vielen Daten verbergen sich Geschichten, Dramen und Wendepunkte der Weltgeschichte. Der 10. März gehört zu jenen Tagen, an denen sich Politik, Technik, Tragödien und große Ideen kreuzen.

Ein Blick auf dieses Datum gleicht einer kleinen Zeitreise – von der Antike über das absolutistische Frankreich bis zur modernen Kommunikation.

Und manchmal fragt man sich: Wie viele der heutigen Selbstverständlichkeiten gehen eigentlich auf Ereignisse zurück, die genau an so einem scheinbar gewöhnlichen Tag stattfanden?

Antike Machtkämpfe: Rom gegen Karthago

Der 10. März des Jahres 241 vor Christus markiert das Ende eines der großen Konflikte der Antike.

Vor der Küste Siziliens treffen römische und karthagische Flotten in der **Schlacht bei den Ägatischen Inseln** aufeinander. Rom erringt einen entscheidenden Sieg und beendet damit den **Ersten Punischen Krieg**. Dieser Konflikt gilt als Beginn des langen Ringens zwischen den beiden Mittelmeer-Mächten.

Der Sieg verschafft Rom die Kontrolle über Sizilien – die erste Provinz außerhalb der italienischen Halbinsel.

Ein Schritt, der den Weg zum römischen Weltreich ebnet.

Von diesem Moment an wächst Rom zu einer dominierenden Macht im Mittelmeerraum. Jahrhunderte später prägen römisches Recht, Verwaltung und Infrastruktur noch immer Europa. Straßen, Städteplanung, Rechtssysteme – vieles davon trägt bis heute römische Handschrift.

Frankreich 1661: Der Sonnenkönig übernimmt selbst

Springen wir über anderthalb Jahrtausende nach vorne.



Paris, März 1661.

Der mächtige Kardinal Mazarin stirbt – jahrelang erster Minister Frankreichs und politischer Mentor des jungen Königs Ludwig XIV. Einen Tag später verkündet der Monarch eine Entscheidung, die ganz Europa überrascht: Er übernimmt die Regierung persönlich.

Keine mächtigen Minister mehr über ihm.

Keine Vormünder.

Der König regiert fortan allein.

Dieser Moment markiert den Beginn des berühmten Absolutismus in Frankreich. Ludwig XIV. baut Versailles zum Symbol königlicher Macht aus und formt einen Staat, in dem alle politischen Fäden im Schloss zusammenlaufen.

Seine Herrschaft prägt die politische Kultur Europas nachhaltig. Der Gedanke eines starken, zentralisierten Staates beeinflusst noch heute politische Systeme – nicht nur in Frankreich.

Und mal ehrlich: Versailles wirkt bis heute wie eine riesige steinerne Visitenkarte königlicher Macht.

1831: Die Geburt der Fremdenlegion

Am 10. März 1831 gründet König Louis-Philippe eine militärische Einheit, die später legendären Ruf erhält: die **Französische Fremdenlegion**.

Ihre Besonderheit: Sie nimmt Soldaten aus aller Welt auf.

Abenteurer, Flüchtlinge, ehemalige Soldaten – Männer unterschiedlichster Herkunft kämpfen fortan unter französischer Flagge. Die Legion entwickelt schnell einen Mythos aus Disziplin, Kameradschaft und Härte.

Ihre Einsätze führen sie später nach Nordafrika, Indochina und in zahlreiche Konflikte des 20. Jahrhunderts.

Bis heute existiert diese Einheit.



Noch immer melden sich Freiwillige aus dutzenden Ländern – angezogen von Abenteuer, Neuanfang oder schlicht einem anderen Leben.

Ein bisschen wie ein militärischer Neustart-Knopf.

1876: Ein Satz verändert die Welt

Der 10. März 1876 gehört zu den berühmtesten Momenten der Technikgeschichte.

In einem Labor in Boston experimentiert der junge Erfinder Alexander Graham Bell mit einem neuen Gerät: dem Telefon.

Plötzlich funktioniert es.

Durch den Draht dringt eine Stimme.

Der erste überlieferte Satz lautet:
„Mr. Watson, kommen Sie her. Ich brauche Sie.“

Ein einfacher Satz – und doch der Beginn einer Kommunikationsrevolution.

Innerhalb weniger Jahrzehnte entstehen Telefonnetze auf der ganzen Welt. Später folgen Mobiltelefone, Smartphones und schließlich digitale Netzwerke.

Die Welt rückt zusammen.

Heute wirken Videotelefonate über Kontinente hinweg beinahe banal.

Dabei begann alles mit diesem kleinen Moment am 10. März 1876.

1906: Die Katastrophe von Courrières

Nicht jeder 10. März steht für Fortschritt.

Manchmal markiert er auch Tragödien.



Am 10. März 1906 erschüttert eine gewaltige Explosion das Bergwerk von **Courrières** im Norden Frankreichs. Ein unterirdisches Feuer löst eine Kettenreaktion aus – Kohlenstaub entzündet sich, Tunnel kollabieren.

Über **1.000 Bergarbeiter sterben**.

Die Katastrophe zählt zu den schlimmsten Grubenunglücken Europas.

In den Tagen danach wächst Wut in der Bevölkerung. Arbeitsbedingungen im Bergbau geraten stärker in den Fokus, Arbeiterbewegungen gewinnen an Einfluss.

Auch hier reicht der historische Faden bis in unsere Gegenwart.

Sicherheitsstandards in Industrie und Bergbau entstehen nicht zuletzt aus solchen Katastrophen.

Geschichte hinterlässt eben Spuren – manchmal schmerzhaft.

1959: Aufstand in Tibet

Ein weiteres dramatisches Ereignis fällt auf dieses Datum.

Am 10. März 1959 versammeln sich tausende Menschen in Lhasa, der Hauptstadt Tibets. Sie fürchten eine Entführung des Dalai Lama durch chinesische Behörden und protestieren gegen die Besatzung.

Der Aufstand eskaliert.

Chinesische Truppen schlagen die Bewegung nieder. Kurz darauf flieht der Dalai Lama ins Exil nach Indien.

Der Konflikt um Tibet bleibt bis heute politisch brisant. Menschenrechte, kulturelle Autonomie und geopolitische Spannungen zwischen China und dem Westen stehen immer wieder im Mittelpunkt internationaler Debatten.

Ein Ereignis aus der Mitte des 20. Jahrhunderts wirkt also weiterhin nach.



Kuriose Randnotiz: Der „Tag der Großartigkeit“

Geschichte besitzt auch ihre humorvolle Seite.

Seit 2007 feiern manche Menschen am 10. März den **International Day of Awesomeness** – den „Tag der Großartigkeit“. Der Termin entstand ursprünglich als augenzwinkernde Hommage an Schauspieler Chuck Norris.

Kein historisches Schwergewicht.

Aber ein schönes Beispiel dafür, wie moderne Popkultur eigene kleine Traditionen schafft.

Ein Datum voller Geschichten

Der 10. März verbindet auf erstaunliche Weise ganz unterschiedliche Kapitel der Menschheitsgeschichte.

Römische Seeschlachten.

Absolutistische Könige.

Technologische Durchbrüche.

Arbeitertragödien.

Politische Aufstände.

Ein einziges Datum – und doch so viele Geschichten. Genau darin liegt der Reiz der Geschichte: Sie versteckt sich in alltäglichen Dingen wie einem Kalenderblatt.

Und wer weiß.

Vielleicht schreibt gerade heute irgendwo jemand das nächste Kapitel, das künftige Generationen ebenfalls mit diesem Datum verbinden.